



Werteorientiert unterrichten

Erziehungswissenschaftliches Basismodul

„Schulische Wertebildung – Fundament für Individuum und Gesellschaft“ für das Fach Allgemeine Pädagogik / Schulpädagogik

Vorüberlegungen

Jede Lehrperson ist verpflichtet das schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziel „Werteeziehung“ zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen ihrer Schule umzusetzen. Hierzu bedarf es in der ersten Phase der Lehrerbildung an der Universität einer soliden erziehungswissenschaftlichen Ausbildung.

Werteeziehung ist deshalb nach LPO I und Kerncurriculum ein Standard-Thema im erziehungswissenschaftlichen Studium sowie Pflichtstoff im schriftlichen Staatsexamen, wird aber de facto heute oftmals noch an zu wenigen Universitäten gelehrt. Das Portal möchte dazu beitragen das Thema „Werteeziehung“ im Lehramtsstudium aller bayerischen Universitäten nachhaltig zu implementieren.

Unter dem Titel „Erziehungswissenschaftliches Basismodul ‚Schulische Wertebildung – Fundament für Individuum und Gesellschaft‘“ wird hier ein Seminarplan mit Themen und methodischen Hinweisen sowie Materialien vorgestellt. Es bietet sich ein Präsenzseminar in Allgemeiner Pädagogik bzw. Schulpädagogik an; die beiden Fächer setzen inhaltlich etwas unterschiedliche Akzente und wenden teilweise andere Methoden an, weisen aber über weite Teile sehr viele gemeinsame Themen und Bezüge auf. Daher wird hier ein gemeinsames Modul angeboten, das fachspezifisch adaptiert werden kann und auf die individuellen Ansätze des Dozierenden und der Studierenden hin zugeschnitten werden muss.

Die folgenden Informationen und Materialien wurden von StD Thomas Gottfried erstellt und in seinen Seminaren an der Universität Augsburg und Ludwig-Maximilians-Universität München erprobt und eingesetzt. Sie können zum Zwecke der Lehre in Allgemeiner Pädagogik oder Schulpädagogik übernommen und umgestaltet werden.

StD Thomas Gottfried; Universität Augsburg (Schulpäd.); Camerloher-Gymnasium Freising

1 Grundbegriffe

In der Allgemeinen Pädagogik bzw. Schulpädagogik spricht man heute meist von „Werteerziehung“ bzw. „Wertbildung“. Beide Begriffe sind auch im schulischen Kontext im Handlungsfeld des **ethischen Lernens** verortet, das in traditionellen Fachlexika oder Lehrbüchern auch unter den Termini „Moralerziehung“, „Moralentwicklung“, „Moralerwerb“, „Moralpädagogik“, „Wertevermittlung“, „Wertekommunikation“, „Wertekompetenz“ u. a. abgehandelt wird.

Unter **Werteerziehung** versteht man alle pädagogischen Bemühungen einer Erziehungsperson gegenüber einem Educandus, die auf einem **personalen Menschenbild** sowie einem **umfassenden und ganzheitlichen Bildungsverständnis** beruhen und darauf gerichtet sind, auf der Basis moralischer **Prinzipien** ethische **Urteilskompetenz** zu vermitteln, aus der ein intendiertes moralisches **Verhalten** in sozialer Verantwortung resultiert.

So erwächst aus Werteerziehung eine **personale Wertebildung**, die dem Individuum im Laufe seines Lebens und im Kontext des damit verbundenen **Wertewandels** in einer offenen und pluralen Gesellschaft **Halt und Orientierung** gibt, um moralische Herausforderungen wahrnehmen, beurteilen und sich darin **selbstbestimmt** und **verantwortungsbewusst** verhalten zu können.

In der Systematik der gängigen Lehrbücher (z. B. Gudjons¹³2020; Zierer³2019) ist Wertebildung meist dem Themenkomplex „Bildungs- und Erziehungsziele“ und damit den theoretischen Grundlagen von Erziehung und Bildung (in der Allgemeinen Pädagogik) oder Bilden und Erziehen in Schule und Unterricht (in der Schulpädagogik) zugeordnet. Fachlich besteht auch eine Nähe zur pädagogischen Anthropologie und zur pädagogischen Ethik.

Ausgehend vom **Bildungs- und Erziehungsauftrag des Artikels 131 der Bayerischen Verfassung**, wonach Schulen „nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden“ sollen, erweist sich Wertebildung im Sinne einer „Grundlage für das Bildungssystem in Bayern“ (Zierer 2020: S. 13) durchlaufendes pädagogisches Querschnittsprinzip, das sowohl in den Fach- als auch in den Erziehungswissenschaften sowie der Fachdidaktik gelehrt und studiert werden soll. Dies entspricht im LehrplanPLUS, der für alle Schularten in Bayern gleichermaßen gilt, dem übergreifenden bildungs- und Erziehungsziel „Werteerziehung“, auf das alle Lehrpersonen in Bayern durch ihren Amtseid verpflichtet sind:

Die Schülerinnen und Schüler begegnen in einer offenen und globalisierten Gesellschaft der Vielfalt von Sinnangeboten und Wertvorstellungen. Sie setzen sich mit den verschiedenen Antworten auf Sinnfragen auseinander, um in politischen, religiösen und sozialen Zusammenhängen zu eigenen, reflektierten Werthaltungen zu finden. Das christliche Menschenbild und die daraus abzuleitenden Bildungs- und Erziehungsziele sind Grundlage und Leitperspektive für die Achtung vor dem Leben und vor der Würde des Menschen. Die Schülerinnen und Schüler respektieren unterschiedliche Überzeugungen und handeln aufgeschlossen und tolerant in einer pluralen Gesellschaft. (ISB 2020)

2 Wertebildung als Studien- und Prüfungsinhalt in Allgemeiner Pädagogik und Schulpädagogik nach LPO I (Stand: 28.11.2022)

2.1 Allgemeine Pädagogik

Das Thema „Wertebildung“ knüpft an folgende Studieninhalte als fachliche Zulassungsvoraussetzungen bei der Meldung zur Ersten Staatsprüfung an: **Ideengeschichte der Pädagogik; pädagogische Anthropologie** (vgl. § 32 Abs. 1 S.1 Buchst. b Doppelbuchst. aa).

Als inhaltliche Prüfungsanforderungen berührt das Thema „Wertebildung“ (gem. § 32 Abs. 1 S.1 Buchst. a Doppelbuchst. aa unter Einbeziehung des Kerncurriculums) in unterschiedlicher Intensität folgende Bereiche:

- Theoretische Grundlagen von Erziehung: Werteerziehung und Wertewandel; Erziehungsziele: Reflexion und Begründung
 - Theoretische Grundlagen von Bildung: Bildungsziele und Bildungsstandards: Reflexion und Begründung.
- Empirische Bildungsforschung und Lebenslanges Lernen: Bildungsforschung zu pädagogischen Institutionen und Arbeitsfeldern (u. a. Familie; Schule)

2.2 Schulpädagogik

Das Thema „Wertebildung“ knüpft an folgende Studieninhalte als fachliche Zulassungsvoraussetzungen bei der Meldung zur Ersten Staatsprüfung an: **Theorie der Schule als Institution und Organisation einschließlich Personalentwicklung; Gesundheits- und Sexualerziehung** (vgl. § 32 Abs. 1 S.1 Buchst. b Doppelbuchst. bb).

Als inhaltliche Prüfungsanforderungen berührt das Thema „Wertbildung“ gem. § 32 Abs. 2 S.1 Buchst. a, b, c unter Einbeziehung des Kerncurriculums) in unterschiedlicher Intensität folgende Bereiche:

- Theoretische Grundlagen von Unterricht und Grundlagen der Medienpädagogik: medien-erzieherische Konzepte
- Planung und Gestaltung von Lernumgebungen auch im Hinblick auf die Anforderungen von inklusivem Unterricht und die Möglichkeiten und Methoden des Lehrens und Lernens in der digitalen Welt: Gestaltung von Lernsituationen unter den Bedingungen von Heterogenität und Inklusion; Förderung von eigenverantwortlichem und kooperativem Lernen
- Bilden und Erziehen in Schule und Unterricht: Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen unter besonderer Berücksichtigung der interkulturellen Dimension, der ganztägigen Bildung und Erziehung sowie der Sucht- und Gewaltprävention an Schulen

Bei den Schriftlichen Staatsexamensaufgaben der letzten Jahre zeigt sich, dass Wertebildung als explizites Thema ausschließlich im Fach Allgemeine Pädagogik abgeprüft wurde.

Die Studien- und Prüfungsinhalte werden im folgenden erziehungswissenschaftlichen Basismodul berücksichtigt, das sowohl in der Allgemeinen als auch in der Schulpädagogik eingesetzt werden könnte.

3 Seminarplan

Der folgende konzeptionelle **Vorschlag** für ein optionales Präsenzseminar im sog. Freien Bereich („Profilbereich“) der **Allgemeinen Pädagogik** oder der **Schulpädagogik** mit dem Titel „Schulische Wertebildung – Fundament für Individuum und Gesellschaft“ geht von 14 zweistündigen Sitzungen und einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von maximal 25 bis 30 Studierenden aus. Es kann im Rahmen des **Erziehungswissenschaftlichen Studiums** von Studierenden aller Lehrämter und Fächerkombinationen besucht werden. Die **Anordnung und Formulierung sowie Akzentuierung der Themen** folgt zwar einer Fachsystematik, kann aber selbstverständlich an individuelle Rahmenbedingungen, Voraussetzungen und Schwerpunkte seitens Dozierender und Studierender angepasst und verändert werden.

Sinnvoll erscheint nach der Auftaktsitzung (1) ein **theoretischer Block von sieben Sitzungen**, der mit der Wiederholung der **Basisbegriffe** an die Grundlagen aus der Einführung in die Allgemeine Pädagogik anknüpft (2) und anschließend die **entwicklungspsychologischen Aspekte**

der Wertebildung vermittelt (3), um dann **Theorien des Moralerwerbs** (4) und fachübergreifende **Modelle der Werteerziehung** (5) zu behandeln. Die **Anknüpfung an die Lebenswelt** der Kinder und Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung von Werthaltungen und Lebenseinstellungen (6) aus einschlägigen Studien muss unbedingt thematisiert werden, um nach einer wissenschaftlichen Reflexion des **staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags** (v. a. Art. 131 BV) sowie der Untersuchung der Werteerziehung im LehrplanPLUS **fach- und schulartspezifische didaktisch-methodische Konkretisierungen** vorzunehmen. Dabei empfiehlt sich, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Sitzungsplanung einzubeziehen und deren Erfahrungen (z. B. auch aus Praktika, Jugendarbeit), Vorkenntnissen (z. B. aus ihren Fächern) und Forschungsinteressen zur Grundlage der Gestaltung von Seminarsitzungen zu machen.

Es hat sich rund 20 Seminaren, die nach diesem Konzept an der LMU München durchgeführt wurden, sehr bewährt, dass die Studierenden sowohl **erziehungswissenschaftliche Inhalte** vermittelt bekommen, die in der Schriftlichen Prüfung des Ersten Staatsexamens im Fach Allgemeine Pädagogik oder ggf. Schulpädagogik angewandt werden können, als auch **praktische Erfahrungen und Ideen** im erziehungswissenschaftlich reflektieren und diskutieren, wobei fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kenntnisse oder Inhalte aus Schulpädagogik und Psychologie eingebracht werden können. Wie kaum eine andere pädagogische Thematik weist Wertebildung **interdisziplinäre** Perspektiven und fachübergreifende schulpraktische Umsetzungsmöglichkeiten auf.

Hochschuldidaktisch – und methodisch empfiehlt sich eine Mischung aus **instruktiven Formen** im Plenum (z.B. Dozierenden-Vortrag, Dozierenden-Studierenden-Gespräch) und **handlungsorientierten** Methoden (z.B. Referate, Einzelarbeit, Gruppenarbeit; Aufgaben, Übungen), so dass sowohl Wissensvermittlung als auch Kompetenzerwerb gewährleistet wird. Unbedingt vermieden werden sollen sowohl zu lange Vorträge oder Referate als auch gruppendynamische, spielerische Aktionen ohne abstrahierenden, nachhaltigen, systematischen und verallgemeinernden Erkenntnisgewinn. Gerade Lehrveranstaltungen im Bereich des ethischen Lernens sollten einen wissenschaftlichen Anspruch mit einem schulpraktischen Transferpotential verbinden, ohne eines von beiden zu verabsolutieren.

Sitzung	Thema	Material (als erster Zugang) (vgl. 4 [Literaturverzeichnis] und 5 [Anhang])	Hinweise zur di- daktisch-metho- dischen Umset- zung (DV = Dozierenden-Vortrag; SR = Studierenden-Referat; SSG = Studierenden-Sitzungs- gestaltung; PG = Plenumsgespräch; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenaktivität)
1	Auftaktsitzung: Organisatorisches; persönliche Vorstellung von Dozent / Dozentin und Studierenden; Einführung in das Seminarthema; Überblick über Inhalte und Arbeitsweise	Literaturliste (vgl. Kap.5) ISB 2016, Schubarth et al. 2017 oder Zierer 2010 und 2020 als mögliche Basislektü- ren des Seminars	DV; PG; GA
2	Erziehungswissenschaftliche Grundbe- griffe: Bildung – Erziehung – Sozialisation – Enkulturation ; Wert – Norm – Tugend – Kompetenz - Ziele	z.B. Gudjons ¹³ 2020; Zierer ³ 2019	DV; PG; EA; GA
3	entwicklungspsychologischen Aspekte der Wertebildung	Edelstein et al. 2001; Kohl- berg ⁹ 2020; Lind 2009; Lo- haus/Vierhaus ⁴ 2019; Siegler 2016; Stein 2008; Zierer 2010; ggf. Piaget 1954; Num- mer-Winkler 2008 Anlage 1a	DV; PG; EA; GA
4	Theorien des Moralerwerbs	Schubarth 2017; Stein 2008; Zierer 2010; Anlage 1b	DV; PG; EA; GA
5	fachübergreifende Modelle der Werteer- ziehung	Schubarth 2017; Stein 2008; Zierer 2010; Anlage 1c	DV; PG; EA; GA
6	Werteinstellungen und Lebenshaltungen Jugendlicher	Calmbach 2020; Shell Deutschland Holding GmbH 2020 und 2022	DV; PG; EA; GA
7	Der staatliche Bildungs- und Erziehungs- auftrag (v.a. Art. 131 BV)	ISB 2016; Zierer 2020 Anlage 2	DV; PG; EA; GA
8	LehrplanPLUS: Kompetenzorientierung und Wertebildung	ISB 2022; Anlage 3	DV; PG; EA; GA
9	fach- und schulartspezifische didaktisch- methodische Konkretisierungen	Anlage 4	SR; SSG; PG; EA; GA
10	fach- und schulartspezifische didaktisch- methodische Konkretisierungen	Anlage 4	SR; SSG; PG; EA; GA
11	fach- und schulartspezifische didaktisch- methodische Konkretisierungen	Anlage 4	SR; SSG; PG; EA; GA
12	fach- und schulartspezifische didaktisch- methodische Konkretisierungen	Anlage 4	SR; SSG; PG; EA; GA
13	Staatsexamensaufgaben zum Thema „Werteerziehung/Wertebildung“	vgl. Aufgabensammlungen der Uni Augsburg (Allgemeine Pädagogik bis 2018) und der Universität Würzburg (Schul- pädagogik - aktuell)	DV; EA; GA; PG
14	Feedback und Evaluation		PG; EA

4 Didaktisch-methodischer Kommentar zum Seminarplan

In der **Auftaktsitzung** geht es vor allem darum, das erziehungswissenschaftliche Thema „Wertebildung“ als Gegenstand der Allgemeinen bzw. Schulpädagogik vorzustellen und in das Themenspektrum des jeweiligen Faches einzuordnen; dies kann induktiv von den bisherigen Erfahrungen und Kenntnissen der Studierenden aus Lehrveranstaltungen und Schulpraktika als auch deduktiv von den Bestimmungen der LPO I und des Kerncurriculums sowie ggf. am Beispiel typischer Staatsexamensaufgaben her geschehen. Zudem empfiehlt sich eine Selbstvergewisserung sowie ein Austausch über persönliche Wertsetzungen und Haltungen der Studierenden in einer individuellen Reflexion, einem Partner- oder Gruppengespräch. Schließlich sollte der Prozess der Themenfindung für die durch die Studierenden zu gestaltenden Sitzungen angebahnt (z. B. anhand einer Liste aus früheren Themen) und die Literaturliste kommentiert werden.

Die **zweite Sitzung** ist einer Wiederholung der **erziehungswissenschaftlichen Basiskategorien** (v. a. Bildung Erziehung, Sozialisation, Enkulturation) sowie der **ethischen Grundbegriffe** (v.a. Wert, Norm, Tugend, Kompetenz, Ziele) gewidmet. Dabei kann an die Einführungsvorlesungen in Allgemeiner bzw. Schulpädagogik angeknüpft und mit den entsprechenden Kapiteln einschlägiger Lehrbücher gearbeitet werden. Die saubere Definition und klare Differenzierung der Begriffe erscheint als Verständigungsbasis für die folgenden Sitzungen von unverzichtbarer Bedeutung; gerade der Begriff „Wert“ wird wegen seiner inflationären, alltagssprachlichen Verwendung oft sehr unscharf gebraucht.

Entwicklungspsychologische Aspekte der Wertebildung stehen im Mittelpunkt der **dritten Sitzung**. Eventuell anknüpfend an Vorwissen aus psychologischen Lehrveranstaltungen sollte man sich mit dem Stufenmodell zur Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit von Kohlberg beschäftigen, das anhand von Dilemmageschichten in der Seminarsitzung selbst nachvollzogen werden kann; ggf. kann auch auf das traditionelle Modell von Jean Piaget (1954) und den moderneren Ansatz von Nunner-Winkler (2008) zurückgegriffen werden. Neben Impulsvorträgen sollten sich auch hier die Studierenden die Kernaussagen selbst erarbeiten, gegenseitig vorstellen und kritisch bewerten. Eine Anbindung an die mit der jeweiligen Schulart verbundene Schülerklientel erscheint sinnvoll, um den Transfer zur schulischen Wertebildung zu ermöglichen.

Theorien des Moralerwerbs als Thema der **vierten Sitzung** umfassen vor allem kognitiv-entwicklungsorientierte Ansätze auf der einen und Theorien des sozialen Lernens auf der anderen Seite, wobei (nach Schubarth 2017: S.60-74) auch andere psychologische und soziologische StD Thomas Gottfried; Universität Augsburg (Schulpäd.); Camerloher-Gymnasium Freising

Theorien einbezogen werden können. Hier sollen sich die Studierenden neben der Beschäftigung mit theoretischen Texten unmittelbar der jeweiligen Schülerschaft sowie dem schulartspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag zuwenden und die Theorien und die Theorien auf ihre Umsetzbarkeit in Unterricht und Schulleben befragen. Ggf. ergeben sich auch von dieser Thematik her weitere Ideen für die eigene Sitzungsgestaltung.

Die **fünfte Sitzung** widmet sich **fachübergreifenden Modellen (auch „Konzepten“, „Wegen“)** der **Werterziehung**, die sich nach Zierer (2020: S.29-33) auf den romantischen, technologischen und progressiven Ansatz verdichten lassen. Davon ausgehend kann der Transfer zur jeweiligen Fachdidaktik geleistet werden, indem die Studierenden reflektieren, welche schulart- und fachspezifischen Bildungs- und Erziehungsziele handlungsanleitend für die Wahl des jeweiligen Ansatzes sind. Dafür bieten sich schularthomogene Gesprächsgruppen innerhalb des Seminars an.

Zur weiteren schulpraktischen Konkretisierung hat es sich bewährt, je aktuelle **Werteinstellungen und Lebenshaltungen Jugendlicher** in der **sechsten Sitzung** zu analysieren und auf ihre schulpädagogische Relevanz hin zu befragen. Für Deutschland sind diesbezüglich insbesondere die Shell-Studie und die SINUS-Jugendstudien von Bedeutung, die sowohl wissenschaftlich seriöse Befunde als auch diskussionswürdige gesellschaftspolitische Denkanstöße geben, die im Seminar anhand der einschlägigen analogen und digitalen Quellen erarbeitet und kritisch hinterfragt werden können.

Der **staatliche Bildungs- und Erziehungsauftrag (v. a. Art. 131 BV)** kann vor dem Hintergrund der bisher erarbeiteten allgemein- bzw. schulpädagogischen Theorie der Wertebildung nun in der **siebten Sitzung** analysiert und interpretiert werden. Unverzichtbar ist hierfür die Beschäftigung mit ISB 2016 sowie als schulpädagogische Interpretation der Sammelband Zierer 2020. Der historische und rechtliche Hintergrund dieses vor über 70 Jahren formulierten Artikels ist zum vertieften Verständnis ebenso unverzichtbar wie zur subjektiven Aneignung eine offene Debatte im Seminar.

Als Scharnier zum schulpraktischen Teil dient etwa in der zeitlichen Mitte des Seminars (8. Sitzung) die Auseinandersetzung mit den Bestimmungen des **kompetenzorientierten Lehrplan-PLUS**, in dem die Werterziehung zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen zählt, sich aber auch in den Bildungs- und Erziehungsaufträgen der jeweiligen Schulart, den Kompetenzstrukturmodellen sowie in den Fachlehrplänen und Fachlehrplänen wiederfindet. Die Verknüpfung der schulischen Wertebildung mit den Kompetenzerwartungen des LehrplanPLUS gewährleistet die Berücksichtigung der Werterziehung als explizite und implizite Quer- und

StD Thomas Gottfried; Universität Augsburg (Schulpäd.); Camerloher-Gymnasium Freising

Längsschnittaufgabe in allen Schularten und allen Fächern. Didaktisch-methodisch ist zu gewährleisten, dass sich alle Studierenden sowohl individuell als auch in der Seminargruppe mit dieser Thematik beschäftigen, um für die Praktika sowie für die spätere Berufspraxis dieses elementare Modul nachhaltig zu verinnerlichen.

In den **Sitzungen 9 bis 12** (eventuell auch ausgeweitet bei entsprechender Reduktion der theoretischen Sitzungen 2-8) erfolgen **fach- und schulartspezifische didaktisch-methodische Konkretisierungen** durch die Studierenden selbst, die nicht als klassische Referate im Frontalunterricht gehalten werden sollen, sondern als methodisch abwechslungsreiche und handlungsorientierte Sitzungsgestaltungen in Übernahme einer fachkompetenten Moderatorenrolle und konsequenter Einbeziehung der gesamten Seminargruppe.

Als fakultatives Angebot je nach Bedürfnislage und Interesse der Studierenden können in der **vorletzten Sitzung** exemplarische **Staatsexamensaufgaben** aus der Allgemeinen bzw. Schulpädagogik zum Thema „Werteerziehung / Wertebildung“ analysiert sowie z. B. durch Erstellung aussagekräftiger Gliederungen und Formulierung bestimmter Teile (z. B. Einleitung; Argumente) bearbeitet werden.

Gerade diese Thematik erfordert in der **letzten Sitzung** ein **strukturiertes Feedback** bzw. eine **Seminarevaluation**, aus der der persönliche Bildungswert, aber auch der Gewinn für die erziehungswissenschaftliche und allgemeindidaktische Ausbildung hervorgeht. Dazu sollten die an den jeweiligen Universitäten eingeführten Feedbackinstrumente eingesetzt, aber auch das offene Reflexionsgespräch im Plenum genützt werden. Der Verfasser hat selbst sehr gute Erfahrungen mit informellen Begegnungen mit der Seminargruppe (je nach Interesse und Zeit der Studierenden) nach Abschluss des Seminars gemacht, der gerade auch den Wert der persönlichen Gemeinschaft erfahrbar hat werden lassen – eine im Kontext der Digitalisierung immer wichtiger werdende ethische Kategorie.

5 Literaturverzeichnis

Die Literatur zu diesem Thema ist unüberblickbar, gerade auch hinsichtlich wissenschaftlicher Aufsätze und Beiträge in Handbüchern und Sammelbänden. Die vorliegende Auswahl ist subjektiv, aber aus rund dreißig Jahrzehnten Beschäftigung mit den einschlägigen Publikationen sowie aus dem Einsatz in etwa 20 Seminaren zur Schulischen Wertebildung erwachsen und versucht die als Seminar- und als Prüfungsliteratur am häufigsten verwendeten Publikationen zu erfassen.

5.1 Printquellen

Bayer, K. (2006): Werteerziehungskompetenz. In: Plöger W. ; Plöger W. (Hrsg.) (2006): Beiträge zur Kompetenzorientierung in der Lehrerbildung, Paderborn u. a.: Schöningh, S. 95-135.

Brezinka, W. (³1993): Erziehung in einer wertunsicheren Gesellschaft, Beiträge zur Praktischen Pädagogik, 3., verb. u. erw. Aufl., München-Basel: Ernst Reinhardt (Gesammelte Schriften / Wolfgang Brezinka; Bd.3).

Calmbach, M. et al. (2020): SINUS-Jugendstudie 2020 - Wie ticken Jugendliche?, Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Bonn (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung; Bd. 10531) (Bezugsquelle: <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/311857/sinus-jugendstudie-2020-wie-ticken-jugendliche/>).

Edelstein, W., Oser, F. & Schuster, P. (Hrsg.). (2001): Moralische Erziehung in der Schule. Entwicklungspsychologie und pädagogische Praxis. Weinheim [u. a.]: Beltz.

Frey, D. (2016): Psychologie der Werte: Von Achtsamkeit bis Zivilcourage. Basiswissen aus Psychologie und Philosophie, Berlin-Heidelberg: Springer.

Giesecke, H. (2005): Wie lernt man Werte? Grundlagen der Sozialerziehung, Weinheim-München: Juventa.

Gruber, M. (2009): Schulische Werteerziehung unter Pluralitätsbedingungen. Bestandsaufnahme und Empfehlungen auf der Basis einer Lehrerbefragung, Würzburg: Ergon (Pädagogik und Ethik; Bd. 2.)

Gudjons, H.; Traub S. (¹³2020): Pädagogisches Grundwissen. Überblick - Kompendium, Studienbuch, 13., aktual. Aufl., Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt (UTB; 3092).

Kesselring, T. (²2012): Handbuch Ethik für Pädagogen. Grundlagen und Praxis, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Ders. (2014): Ethik und Erziehung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (=Erziehungswissenschaft kompakt).

StD Thomas Gottfried; Universität Augsburg (Schulpäd.); Camerloher-Gymnasium Freising

König, E. (2001): Werte und Normen in der Erziehung. In: Roth, L. (Hrsg.), Pädagogik. Handbuch für Studium und Praxis. München: Ehrenwirth, S. 255-265.

Kohlberg, L. (⁹2020): Die Psychologie der Moralentwicklung, Frankfurt/M: Suhrkamp (suhrkamp taschenbuch wissenschaft; 1232).

Ladenthin, V., Rekus (J.) (Hrsg.): Werterziehung als Qualitätsdimension von Schule und Unterricht, Münster: Aschendorff-Verlag (Münstersche Gespräche zur Pädagogik).

Lind, G. (2009): Moral ist lehrbar – Handbuch zur Theorie und Praxis moralischer und demokratischer Bildung, 2. überarb. u. aktual. Auflage, München: Oldenbourg Verlag.

Lohaus, A., Vierhaus, M. (⁴2019): Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor, Berlin: Springer.

Nummer-Winkler, G. (2008): Die Entwicklung des moralischen und rechtlichen Bewusstseins von Kindern und Jugendlichen. In: Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie 2, (3), S. 146-154.

Oser, F., Althof, W. (⁴2001): Moralische Selbstbestimmung. Modelle der Entwicklung und Erziehung im Wertebereich. Ein Lehrbuch, Stuttgart: Klett-Cotta.

Piaget, J. (1954): Das moralische Urteil beim Kinde, Zürich: Rascher.

Schubarth, W.; Grühne, C.; Zylla, B. (2017): Werte machen Schule. Lernen für eine offene Gesellschaft, Stuttgart.

Shell Deutschland Holding GmbH (2020): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort, Bonn (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung; Bd. 10508) (Bezugsquelle: <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/309552/jugend-2019/>).

Siegler, R., u. a. (2016): Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter, Berlin: Springer.

Standop, J. (2005): Werte-Erziehung. Einführung in die wichtigsten Konzepte der Werteeerziehung, Weinheim-Basel: Beltz (= Studententexte für das Lehramt; Bd. 18).

Stein, M. (2008): Wie können wir Kindern Werte vermitteln? Werteeerziehung in Familie und Schule, München: Ernst Reinhardt Verlag.

Steinherr, E. (2017): Werte im Unterricht. Empathie, Gerechtigkeit und Toleranz leben, Stuttgart: Kohlhammer.

Zierer, K. (Hrsg.) (2010): Schulische Werteeerziehung. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Ders. (2019): Portfolio Schulpädagogik, 3. überarb. Aufl., Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Ders. (2020): Werte in Bayern. Antworten auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in Bildung, Politik und Kultur, München: Volk.

Ders. (2022): Der Sokratische Eid. Eine zeitgemäße Interpretation, Münster: Waxmann.

5.2 Internetquellen

Bertelsmann Stiftung (2017): Leitlinien für die Wertebildung von Kindern und Jugendlichen, Gütersloh: Bertelsmann (Available: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/LW_Leitlinien-Wertebildung.pdf – Accessed: 27.03.2022)

Shell Deutschland Holding GmbH: Shell Jugendstudie (2022): (Available: <https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie.html>; – Accessed 27.03.2022)

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB) (2013): Werte bilden. Impulse zur wertbasierten Schulentwicklung, Augsburg: Brigg-Pädagogik-Verlag. (als Print-Ausgabe vergriffen; als PDF verfügbar unter https://www.isb.bayern.de/download/20675/werte_bilden.pdf – Accessed: 27.03.2022).

Dass. (ISB) (2016): Oberste Bildungsziele in Bayern. Art. 131 der Bayerischen Verfassung – Wertefundament des LehrplanPLUS, München: (als Print-Ausgabe vergriffen; als PDF verfügbar unter https://www.isb.bayern.de/download/18716/isb_oberste_bildungsziele_internet.pdf – Accessed: 27.03.2022)

Dass. (ISB) (2022): LehrplanPLUS Bayern (Available: <https://www.lehrplanplus.bayern.de/> – Accessed: 27.03.2022)

Dass. (ISB) (2022): Portal Wertebildung (Available: <https://www.wertebildung.bayern.de/> – Accessed: 27.03.2022)

Stiftung Wertebündnis Bayern (2022): Wertebündnis Bayern. Gemeinsam stark für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (Available: <https://www.wertebuendnis-bayern.de/> – Accessed: 27.03.2022)

6 Anhang

Die folgenden Informationen und Materialien wurden von mir erstellt und in meinen Seminaren eingesetzt. Sie können zum Zwecke der Lehre in Allgemeiner Pädagogik oder Schulpädagogik übernommen und umgestaltet werden; **bitte den Verfasser bzw. das ISB als Quelle nennen!**

- Anlage 1:** Präsentation „Theoretische Grundlagen der Werteerziehung“
- Anlage 2:** Handout „Relevante Bezugstexte zu Artikel 131 der Bayerischen Verfassung aus Grundgesetz und Bayerischer Verfassung“
- Anlage 3:** Präsentation „LehrplanPLUS: Kompetenzorientierung und Wertebildung“
- Anlage 4:** Beispiele für fach- und schulartspezifische didaktisch-methodische Konkretisierungen der Wertbildung (Titel von Sitzungen, die von Studierenden gestaltet wurden)